

# Correspondent

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 22. Februar 1900.

№ 22.

### Aus dem deutschen Gewerkschaftsleben.

(Monat Januar 1900.)

(Fortsetzung.)

Bezüglich der letzten Vorgänge in der Bergarbeiterbewegung können auch wir die größtmöglichen Vorteile der Verbandsleitung zur Hintanhaltung von ausichtslosen Lohnkämpfen tonisieren; bekanntlich werden die frommen rheinisch-westfälischen Unternehmerorgane von Zeit zu Zeit dergleichen Brandraketen in die Öffentlichkeit, welche die Leitungen der Bergarbeiterorganisationen bei den Behörden denunzieren wie bei den Arbeitern gleichermäßen mißkreditieren sollen. Trotzdem aber glückt dieses Manöver nur selten, der erhoffte Mitgliederabfall bleibt stets eine leere Hoffnung der rührigen, sich als hochgradig christlich gebenden Mineure.

Es ist übrigens eine erfreuliche Erscheinung, daß die zur Seelenrettung, vornehmlich aber zur Niederhaltung einer wirklichen Arbeiterbewegung sich verpflichtet fühlenden guten Christen höchstselber den letzten Zweifel an der Unlauterkeit ihrer vorgeblichen Bestrebungen beseitigen. Dokumentiert wird dies am gründlichsten durch das Verhalten der rheinisch-westfälischen christlichen Blätter den eigenen Arbeitern gegenüber. Was diese in Theorie und Praxis so sehr divergierenden Zentrums- und evangelischen Organe sich in ihrer blindwütigen Feindschaft gegen die Buchdruckerorganisation, unsern Verband, alles auf das Kerholz laden, wird in der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung — die mit Lob und Tadel über den Corr. durchaus nicht zurückhält, was unerseits zur Anerkennung findet — den Lesern trefflich ad oculos demonstriert, teils sogar in besonderen Korrespondenzen. Einmal ist die kölnische Volkszeitung mit ihren Streitschreiberinformatoren für Einfielen, ein andermal die westfälische Volkszeitung, am häufigsten jedoch Herr Zusangel Gegenstand dieses ungemünzten wirkungslosen Anklamungsunterrichts.

Den christlichen Gewerkschaftsräumen haben wir von jeher richtig bewertet und stets vor einer Unterschätzung derselben gewarnt. Wie verfehlt diese Bewegung, zeigt wohl am deutlichsten der Werdegang des christlichen Gewerkschaftsvereins der Bergleute, der als Avantgarde gegen die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften dienen sollte und eine zeitlang auch als solche sich gebrauchte ließ — aber mit welchen Resultaten? Weil dies von größter Wichtigkeit im allgemeinen und für uns, die wir mit ähnlichen Verhältnissen zu rechnen haben, besonders lehrreich sein dürfte, wollen wir bei dieser Gelegenheit etwas länger verweilen. Dem vor 5½ Jahren entstandenen Gewerkschaftsverein wird der „Terrorismus“ der Verbändler auf dem Berliner internationalen Bergarbeiterkongresse als Entstehungsurkunde zugeschrieben; der Verein wurde denn unter Ägide der Herren Bissar Brauns und Sientiat Weber aus der Laube gehoben und ihm alsbald 40000 bis 50000 Mitglieder angedichtet. Der Beitrag betrug eine ganze deutsche Reichsmark für das ganze Jahr, andere, schier unerschöpfliche Hilfsquellen standen ja zu Gebote, auch sonstige Hindernisse wurden von schützenden Händen ferngehalten. Alle vom Bergarbeiterverbände vertretenen Forderungen wurden als sozialdemokratisch gestempelt, als sinnlos und undurchführbar bezeichnet, wie überhaupt der alte Verband mit dem ausgesprochenen Haß der Christlichen beehrt wurde. Trotzdem ging es nicht vorwärts, 1897 zählte der Gewerkschaftsverein erst 8300 Mitglieder von 176000 Ruhrbergleuten überhaupt. Nachdem dann im Jahre 1897 zum erstenmale realere Fragen aufgerollt wurden, die Heße gegen die andersorganisierten Kameraden gezwungen oder freiwillig mehr in den Hintergrund trat, stieg auch der Mitgliederstand. Die dem Unternehmerrate eingereichten Forderungen wurden von denselben aber in so schroffer Weise zurückgewiesen, daß wohl auch dem Dummsten die Erkenntnis kommen mußte: so lange die Arbeiter demütig sind und außer dem, sich tot schinden zu dürfen, keine Wünsche haben, gelten sie als brav und treu; kommen sie aber mit Forderungen, wirft man sie als Sozialdemokraten vorprühend die Treppe herab.

Dieser Wendepunkt in der Gewerkschaftspolitik brachte in dem einen Jahre (1897) eine Mitgliederzunahme von 300 Proz. 1898 holten zwar die geistlichen Führer auf

der Gelsenkirchener Generalversammlung noch einmal ihr Klitzzeug hervor, Weber bezeichnete die im alten Verbände organisierten Bergleute als „uniere Todfeinde“, von einem Zusammengehen mit denselben könne „niemals“ die Rede sein und der zweite Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins, in diesem Punkte gegenteiliger Ansicht war, mußte dies Verbrechen mit seinem Ausschlusse sühnen — Resultat dieses Rückfalls in die alten Torkellen: Verlust von 8000 Mitgliedern in dem Jahre 1898! 1899 aber wurde man direkt radikal, der geistliche Brimborium wanderte in die Rumpellammer, die früher als sozialdemokratisch und undurchführbar bezeichneten Forderungen des alten Verbandes wurden teilweise, meist aber ganz in das Programm des Gewerkschaftsvereins übernommen, ja mit demselben ein direktes Zusammengehen, wie bei den Aeltesten- und Berggewerkschaftswahlen, zum Abschlusse und allgemein betriebenden Ausführung gebracht.

Natürlich erregten diese Vorgänge bei den unnatürlichen Bekümmern großes Vergernis, aber die Gewerkschaftler blieben fest: so belam unser Freund Zusangel den Bescheid, „die Kameraden im alten Verbände seien ebrenwertere Leute als „manche Christen“ und die auf der 1898er Generalversammlung von den christlichen Protektoren als „Todfeinde“ Apostrophierten wurden auf der diesmaligen Generalversammlung (Januar 1900) des Gewerkschaftsvereins als „Kollegen“ tituliert, wie überhaupt ein echt kameradschaftlicher Geist auf derselben vorherrschte und nirgends etwas von Gegnerschaft gegen die vermeintlichen Sozialdemokraten zu spüren war. Die christlichen Gewerkschaften haben bekanntlich über 100000 Mitglieder, die geistliche Suprematie ist in denselben in voller Blüte; wozu dieselbe führt und welchen ureigentlichen Zweck dieselbe verfolgt, ist an diesem vorgeführten Beispiele klar ersichtlich. Toleranz, d. h. wirkliche, nicht die von manchen Geistlichen geübte, vor allen Dingen aber Aufklärung und nochmals Aufklärung werden und müssen die irregulierten Arbeiter zur Selbstbestimmung bringen. Und wenn dann die strikte Befolgung des durchaus korrekten Grundgesetzes der Berg- und Hüttenarbeit: „Das Ziel muß sein eine streng nach gewerkschaftlichen Grundgesetzen geleitete, einheitliche Organisation, die sich nicht um religiöse oder parteipolitische Verhältnisse kümmert, jedem Mitgliede muß das Recht gewahrt bleiben, sich außerhalb der wirtschaftlichen Organisation frei zu bewegen in religiöser und parteipolitischer Beziehung“ zur Tatsache wird, dann dürfte auch der christlichen Gewerkschaftsbewegung einmal das Sterbeglocklein geläutet werden.

Weber die Streit- und Lohnbewegung der Töpfer im letzten Jahre wurde in deren gleichnamigem Fachorgane eine anschauliche Leberfistel gegeben, die, wenn auch nicht an die frühere Höhe heranreicht, doch intensiver und umfangreicher gewesen ist. In fünf Orten waren Angriffsstreiks zu verzeichnen mit 1535 beteiligten Personen und 28 Wochen Dauer; drei dieser Streiks endeten erfolgreich, zwei gingen verloren. Zu Abwechslungserfolg kam es in drei Orten mit 1751 Beteiligten und 45 Wochen Dauer, davon endete einer erfolgreich, ein anderer dies nur zum Teile. Die gezahlten Streit-Unterstützungen betragen insgesamt 66797,85 Mk., wovon etwa 36000 Mk. aus der Verbandskasse stießen. In einer ganzen Anzahl von Orten wurden jedoch die Lohnbewegungen auf dem Unterhandlungswege zu befriedigender Lösung gebracht, so daß sich die Erfolge der Organisation als größer wie vorstehend angegeben herausstellen.

Der Tarif gewinnt namentlich in Sachsen an weiterer Ausdehnung, in Leipzig, Chemnitz und Zwickau und Dresden findet er seine Hauptstütze, in letzterer Stadt besteht auch ein gemeinschaftlicher Arbeitsnachweis, der vorzüglich funktionieren soll. Diese gegenwärtigen erträglichen Verhältnisse in Elbflorenz sind auch das Produkt früherer hartnäckiger Kämpfe, der seitdem bestehende Tarif wurde erstmalig von den Unternehmern genehmigt, die beiden anderen Male seitens der Arbeiter, ohne daß es zum Abschlusse kam, es hatten beide Teile eben von einander gelernt. „Durch diese Taktik — meint der Töpfer — haben die Dresdener Kollegen mehr errungen als an anderen Orten durch Streiks.“ Obendrein ging der mit dem Sitze in Dresden gegründete Arbeitgeber-

bund für das Töpfergewerbe nach kurzem Bestehen ein, so daß die Bahn auch nach dieser Richtung frei lag.

Von den letztjährigen Lohnbewegungen nimmt die Berliner in der Gesamtübersicht einen besonders breiten Raum ein, namentlich wegen des auch von uns schon erwähnten Verhaltens der Lokalfisten, über welche der Töpfer mit beiführender Satire spottet: „Wir vermuten, daß sie sehr verlegen sein würden, wollte man sie nach den Grundätzen der Sozialdemokratie fragen.“ Das schmerzt, gebarden sich doch die Lokalfisten sozialdemokratischer als es das Wesen der Partei erfordert. — Der Ufermünder Zieglerstreik ging hauptsächlich wegen der miterbobenen Forderung, den 1. Mai als Feiertag anzuerkennen, verloren, obwohl die Aussichten sonst günstig standen. Nach Ansicht unserer Quelle darf ein gegenseitig anerkannter Vertrag einen derartigen Fajus nicht enthalten.

Die Töpfer-Verursachungsziffern verzeichnet für das Jahr 1899 151 entschädigte Unfälle und damit einen Rückgang gegen die beiden vorhergehenden Jahre. Die Entschädigungssumme betrug nur noch 2777,28 Mk.

Die Berliner Gasanstaltsarbeiter hätten sich vor einigen Wochen bekanntlich benachteiligt in einen Streit gestürzt, der eine vorher begangene rechtsdienliche Dummheit wettmachen sollte. Der Verbandsvorstand der in Gemeindebetrieben beschäftigten städtischen Arbeiter lehnte jedoch jedwede Unterstützung ab, da die Mehrheit der Gasanstaltsarbeiter der Organisation ganz fernsteht; auch andere Körperlichkeiten verlangten ihre Sympathie diesem Vorhaben. Jene Arbeiter sind nämlich nicht einmal im Stande, die selbst und einstimmig gefassten Beschlüsse auf Ansuchen an die Organisation zur Ausführung zu bringen, seit niemand hat dem gegebenen Worte die Tat folgen lassen. Ganz allerliebste ist eine hierauf Bezug habende Enttäuschung der Welt am Montag, nach welcher von der Berliner Garnison für den Fall dieses Ausstandes 420 Mann zur Verfügung gestellt worden wären und zwar vom 1. Garde-Grenadier-Regiment Alexander 120, 2. Garde-Grenadier-Regiment Franz 120, 2. Garde-Regiment zu Fuß 120 und vom Garde-Pionier-Bataillon 60 Mann. Die „nationale Arbeit“ kann also nicht nur durch Judtkaus und Gefängnis, sondern noch durch andere Mächte geschöpft werden, aber das selbstredend auch wieder nur auf Kosten der Steuerzahler.

Die neuerdings stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Textilarbeiterverbände und dem Niederrheinischen Weberverbände haben ebenfalls zu keinem Resultate geführt; die von letzterem unter Organisation gemachten Vorschläge zur Abgrenzung der Organisationsgebiete wie überhaupt zu einem Kartellvertrage erschienen dem ersten unannehmbar und sind dies auch für unbeteiligte Dritte. Der Weberverband möchte nämlich um das Leben gern seine Interessensphäre erweitert sehen, obwohl die Bezeichnung „Niederrheinisch“ doch schon eine örtliche Begrenzung involviert, dann ist es ihm namentlich noch um „die Herstellung einer Interessensharmonie in finanzieller Hinsicht“ zu thun, die nach den gemachten Erfahrungen bei dem Niederrheinischen ebenfalls wieder auf den bessern Teil — das Nehmen — beschränkt bleiben würde. Uebrigens waltet bezüglich des Niederrheinischen noch ein Irrtum ob, von irgend welchem geistlichen Regimente kann keine Rede sein, im Gegenteil, seine Leitung setzt sich aus Sozialdemokraten zusammen, die allerdings ihren Thron nach aus eigenartiger Folge geschöpft sein müssen. Infolge der eigenartigen Haltung seiner Leitung hat der Niederrheinische in verschiedenen Orten schon Mitgliederverluste zu verzeichnen, in einigen ist es auch bereits zu lebhaften Zusammenstößen gekommen und wieder in anderen hat der Textilarbeiterverband neue Filialen gegründet. Letzterer zählt laut Abrechnung pro viertes Quartal 1899 35011 männliche und 6698 weibliche Mitglieder, an Vermögen aber nur 1062,05 Mk., da das letzte Quartal mit einem erheblichen Defizite abschließt.

Die Holzarbeiter bereiten sich auf ein besonders großes Kampfsjahr vor, namentlich sollen die Berufsangehörigen der kleineren Orte sich nicht wie die Mauerblümchen allzu bescheiden betheiligen. In Berlin wird ein energisches Vorgehen zur Verstärkung der Arbeitssicherheit und Beseitigung der Ueberstunden- und Mordarbeit

injiziert, die Lieberstunden sollen überhaupt vermehrt werden.

Kaum haben die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik über die Dauer der Arbeitszeit in Getreidemühlen Gehegestrafte erlangt, so läuft das fokalierte Unternehmertum auch schon Sturm gegen diese Bestimmungen, doch werden die Mühlenarbeiter schon für eine Durchbrechung dieser feindsüchtigen Käsestücke sorgen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Arbeitgeber vielfach eine bedeutliche Gehegesummen aufweisen, die Mühlenarbeiter scheinen aber davon ein besonders reichliches Maß zu besitzen. Eritens wenden sie sich mit ihrer beweglichen Bitte an den Vorsitzenden der Kommission aufstuf an den Reichstanzler und dann versuchen sie, da keine Ausnahmen zugelassen seien, um Verlängerung der Arbeitszeit an 20 Tagen im Laufe eines Jahres. Nun läßt aber diese Verordnung Ausnahmen von 15 Tagen bereits zu, so daß die zur Beweissführung herangezogene Mühle statt der für Behinderungsfälle verarbeiteten 1200 Lieberstunden ihrer 1920 hätte arbeiten lassen können, wovon der berechnete Vorstand des deutschen Mühlenunternehmerverbandes natürlich keine blaße Ahnung hat. Eine nette Blamage!

Die Konditionen werden angesichts der vollzogenen Konvention der Schokoladefabrikanten zu festem Anschlusse an die bestehende Organisation der Gebieten aufgeführt. Die begünstigten Verhältnisse müssen recht trauriger Art sein, da in einem Monate 137 Konditionen in Berlin zum Anst für Obdachlose ihre Zuflucht nehmen mußten.

Der Vorstand des Schneider-Verbandes erläßt einen Aufruf, die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Bandengewerbetätigkeiten ausschließlich der Orthopädiern, in der Kürschner- und Wägenfabrikation, den Schürm, Arabatten- und Puffgewerbetätigkeiten, der Korsett- und Wädelkonfektion usw. der Organisation zuzuführen und eventuell besondere Sektionen für dieselben zu errichten. — Als Monstrum unter den Scharnackorganen gibt sich der ehemalige Gewerbetätige, jetzt General-Anzeiger für Herren- und Damen Schneider, Jerschrift der Arbeitgeber für das gesamte Schneidergewerbe, zu erkennen. Der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, in München hatte, wie unsere Leser wissen, mit den Gebieten tarifliche Vereinbarungen im vorigen Sommer getroffen, wodurch ein drohender Streit verhindert wurde. Als Ausfluß der damaligen Bewegung ist auch der Gewerbetätige zu betrachten, der dann ein Anpassungsvermögen insbesondere beizubringen, indem er sich auf Seite der in großer Menge mit diesem Ausgange unzureichender Schneidermeister usw. stellte und nicht genug darüber zeteren konnte, daß der Arbeitgeberverband es nicht hatte zum Streit kommen lassen. Wie denn der Mann sein Meier versteht, beweist ja auch der nachstehend von ihm verzapfte Blödsinn: „Wenn die Arbeitgeber überall in böhschen Bildnissen und ergebenen Nachgeben so weit gehen würden, wie dies der Arbeitgeberverband gegenüber der Lohn- und Kontrollkommission bisher stets getan hat, dann würden allüberall Meister und Gesellen ein Herz und eine Seele sein können.“ Stumm ist also weit in den Schatten gerückt, was jedenfalls etwas bedeuten will. — Welche Auswirkung die Heimarbeit zeitigt, bemerkt die Thatsache, daß bestbezahlte Arbeiter, wie die Gütiglerode des Kaisers, ebenfalls durch das Zwischenmeisterthum von Hand zu Hand wandern, bis sie dann endlich zu recht gedrückten Preisen und wer weiß unter welchen Umständen einen Hersteller finden.

Die Handchuhmacher errangen in letzter Zeit an verschiedenen Orten ansehnliche Erfolge, welchen Umfang aber die Bewegung auf Vereitigung der Hausarbeit seither genommen und welche Resultate sie zeitigte, kann noch nicht gemeldet werden.

Die Unternehmerorganisation in der Schuhbranche gibt jetzt recht kräftige Lebenszeichen von sich, die sie früher sich selbst nicht zutraute. Vom 15. Januar sind abnormale Preiserhöhungen erfolgt und weitere freundschaftliche in Aussicht gestellt, natürlich sind die Lederfabrikanten die bösen Veranlasser dieser Maßnahmen, wenn das nicht mehr zieht, kommen ganz bestimmt die hohen Löhne der Arbeiter an die Reihe. — Die Schuhmacher beendeten im Januar von den vier in das neue Jahr übergegangenen Streits zwei erfolgreich und einer ganz noch in den Februar über. Im Januar sind dann acht neue Konflikte hinzugekommen, welche in drei Fällen einen guten Ausgang nahmen, sechs aber noch unentschieden sind. (Fortf. folgt.)

## Korrespondenzen.

**Häppchen.** In Nr. 18 des Corr. befindet sich unter Verbandsnachrichten eine Notiz von hier, wonach „dem Vertrauensmanne in dessen Offizin die Auszahlung der Unterstützung an Ausgeleitete unterzagt“ worden sei. Diese Notiz entspricht den Thatsachen nicht; sie ist entweder auf falsche Darstellung des Sachverhaltes oder auf unrichtige Auffassung derselben zurückzuführen und wird außer an dieser Stelle auch in der nächsten Mitteilungsversammlung berichtigt werden.

**Sch. Weidberg.** Am 10. Februar fand die von 46 Mitgliedern beehrte Hauptversammlung unseres Bezirksvereins statt. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und nachdem die Aufnahme und der Ausschluß je eines Mitgliedes vollzogen war, erstattete derselbe den Jahresbericht für 1899, dem folgendes entnommen ist: Das abgelaufene Vereinsjahr war für unsern Bezirksverein durch den Wautag und die General-

versammlung des Verbandes sowie durch eine Reihe anderer Vorkommnisse, die zum Teile unerfreulicher Natur waren, ein recht lebhaftes. Die Vereinsgeschäfte wurden in zwei Haupt- und 10 Ordentlichen Versammlungen, die durchschnittlich von drei Fünfteln der Mitglieder besucht waren, erledigt; außerdem fanden wegen Abregelung von Mitgliedern in der Universitätsdruckerie vorm. Wiebe und wegen unwürdiger Behandlung des Personals bei Geier zwei Truderverammlungen statt, denen je ein Vertreter des Gauvorstandes anwohnte. — Rauf waren 34 Mitglieder 1266 Tage, arbeitslos 24 Mitglieder 268 Tage. Mitgliederstand am Jahreschlusse 59. An Arbeiter anderer Berufe wurden 35 Mt. bewilligt. In tariflicher Hinsicht ist infolgedessen ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen, als der hiesige Stadtrat — in lobenswerthem Gegenjuge zu den Ansichten anderer Stadträter — beschloß, dem Erjuden des Tarif-Amtes, die städtischen Druckereien nur in Tarifdruckerien betreiben zu lassen, stattzugeben, was zur Folge hatte, daß eine Anzahl rüchsfähiger Geschäfte den Tarif nummehr schriftlich anerkannte, mit Ausnahme der Vereinsdruckerie, Gebr. Huber, Schulze und Böjner, wo die Tarifannahme noch eine Weile auf sich warten lassen dürfte. Den Bericht über die Generalversammlung des Verbandes erstattete Kollege Fuhs aus Mannheim und waren die Mitglieder mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. — Größere gefellige Veranstaltungen fanden zwei statt und zwar das Johannisfest in Form eines Ausfluges mit Musik sowie eine Weihnachtsfeier, die beide einen schönen Verlauf nahmen. — Konnten wir im vorjährigen Berichte betonen, daß in unserm Bezirke keine gemäßigten Organisationen beständen, so hat sich dies jetzt durch das Einmischen des Guttenberg-Bundes in der hiesigen Universitätsdruckerie vorm. Wiebe geändert, doch betrachten wir diese zwölf Können „nur als eine vorübergehende Erscheinung.“ — Bezugs Dedung des Bezirke- und Typographiatasse durch Einbruch des entfallenen Verlustes wurde die Bezirkssteuer um 5 Bl. erhöht. Ferner wurde beschlossen, den 500-jährigen Geburtstag unsers Altmeisters in Verbindung mit dem sechzigjährigen Stiftungsfeste der hiesigen Typographia und des sechzigjährigen Jubiläumss festlich zu begehen. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und wurde derselbe einstimmig wiedergewählt; unter den Gewählten befindet sich auch unser langjähriger Kassierer, dessen Wiederwahl als die richtige Antwort auf die Verdächtigung im Typ. betoni wurde. Mit dem Erjuden an die Mitglieder, auch im neuen Jahre fest und treu zur Sache des Verbandes zu stehen und mit einem dreifachen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**ch. München.** Die am 10. Februar abgehaltene Versammlung des Ortsvereins war schwach besucht. Nach der Aufnahme von 8 Kollegen verlas der Vorsitzende Schramm ein Schreiben des erst kürzlich unter Vorbehalt aufgenommenen Heinrich Watzmann, worin dieser darüber Beschwerde führt, daß er von den Kollegen terrorisiert werde und deshalb seine Aufnahme als nicht geschehen betrachte. Was dieser Herr für ein „Kollege“ ist, ersieht man daraus, daß er in einer Zeitschrift an eine Augsburger Zeitung zugab, Verbandskollegen außer Stellung gebracht zu haben. Für die demnach stattfindenden Wahlen zur Handwerkskammer wurde Kollege Seif als Kandidat aufgestellt. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes pro viertes Quartal 1899 und der Berichte der Gau- und Ortsrevisoren wurde dem Kassierer, nachdem die Revisoren Kirst und Reindler erklärt hatten, alles zur Zufriedenheit vorgefunden zu haben, Decharge erteilt. Da der Kollege Walthar abgerufen ist, wurde die Neuwahl eines Beisitzers zum Gauvorstande notwendig und deshalb die Kollegen Brunner und Schlegel als Kandidaten nominiert. Unter Vereinsangelegenheiten war eine Frage eingelaufen, welche eine lebhaftere Debatte zeitigte. Die Frage lautete: „Geht ein Mitglied, welches länger als die gesetzliche Zeit beim Militär verbracht, seiner Rechte als Verbandsmitglied verlustig oder nicht?“ Ein Teil der Redner fand es für selbstverständlich, daß solche Mitglieder wieder in ihre alten Rechte eintreten, zumal es das Statut vorschreibt, während der andre Teil diese Mitglieder als wie vom Berufe abgegangen behandelt wissen will. Schließlich fand ein Antrag des Kollegen Wengenmahr Annahme, wonach der Ausschuß diese Frage bis zur nächsten Generalversammlung des Verbandes ad acta zu legen hat, um dann mit Vorschlägen an diese heranzutreten.

**München.** Generalversammlung des Maschinenmeister-Klubs vom 12. Februar. Nach Aufnahme vier neuer Mitglieder erstattete der Vorstand seinen Halbjahresbericht, in dem er besonders hervorhob, daß die Mitgliederzahl einen sehr erfreulichen Zuwachs erfuhr, was wohl seinen Grund darin habe, daß der Klub in Behandlung technischer Angelegenheiten seinen Mitgliedern sehr viel biete. Auch richtete der Vorsitzende einen warmen Appell an die Mitglieder zum fleißigeren Besuche der Versammlungen, damit auch die Durchschnittszahl der Besucher sich mehr heigere, die gegenwärtig bei 133 Mitglieder. 4 betrug. Die Errichtung des Kassierberichts von seiten des Kassierers wies ein sehr erfreuliches Resultat auf. Beide Revisoren fanden alles in bester Ordnung und wurde dem Kassierer der Dank der Versammlung ausgedrückt. Der Tonplattenfabrikant ist in bestem Gange und das Interesse der Teil-

nehmer ein sehr großes. Es wurden bis jetzt sehr gute Resultate erzielt. Die Abhaltung einer Kartenausstellung wurde beschlossen und hierauf zur Neuwahl des Gesamtvorstandes geschritten. Es wurde derselbe, wohl in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des Klubs, wieder gewählt und jetzt sich zusammen aus: Viktor Ernst, Frühlingstraße 6, III, erster Vorsitzender; A. Buchner, zweiter Vorsitzender; F. Reichberger, Kassierer; A. Freiling, erster Schriftführer; E. Gneide, zweiter Schriftführer; C. Schirmer und T. Kaiser, Revisoren. Nach Erörterung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Worms.** Der hiesige Ortsverein hielt am 10. Februar seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende sprach bei Eröffnung der Versammlung den Kollegen seinen Dank aus für ihr zahlreiches Erscheinen. Nach der Berichtserstattung über die letzte Bezirksversammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, wobei er hervorhob, daß der Ortsverein Worms befriedigt auf das erste abgelaufene Vereinsjahr zurückblicken könne. Der Tarif sei in allen Druckerien zur Einführung gelangt. Auch der „eiserne Kollege“ habe in zwei Druckerien seinen Ertrag gehalten. Erfreulicher Weise könne aber mitgeteilt werden, daß die von vielen Kollegen befürchtete Konditionslöslichkeit ausblieb, im Gegenteile, es wurden noch einige Kollegen eingestellt, so daß sich unsere Reihen vermehrt statt vermindert haben. Am Schlusse seiner Ausführungen ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, auch fernerhin zusammenzukommen, durch zahlreichem Besuch der Versammlungen das Interesse am Verbands zu wecken, die Kollegialität zu pflegen zum Segen des Ortsvereins und der Kollegen selbst, um dem Verbands immer weitere Fortschritte zu sichern. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar dieses Jahres 24. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Kollegen: Fr. Deubel, Worms-Neubausen, Lupertstraße 28, II, Vorsitzender; H. Eberhard, Wallstraße 7, Kassierer; G. Römer, Schriftführer; E. Andres und Fr. Theis, Revisoren; F. Wald und E. Fuß, Kartellbeisitzer. Durch die Vereinigung des Ortsvereins und des Gesangsvereins Typographia ist es uns möglich geworden, neben ernster Arbeit auch den Gesang zu pflegen.

## Rundschau.

Ein Universalgenie! Unter dieser Stichmarke veröffentlichten wir in Nr. 20 ein sonderbares Stellengesuch, worin gebeten war, eventuelle Offerten an die „Annoncen-Expedition von Th. Burmeister in Welschkirch“ gelangen zu lassen. Kollege Burmeister ersucht uns nun, festzustellen, daß er keine Annoncen-Expedition habe und diesbezüglich einer mehr oder minder bösen Absicht unbelasteter Personen zum Opfer gefallen sei. Kollege B. hat mit der betr. Angelegenheit nichts zu thun.

Das Gewerkschaftskartell in Erfurt erledigte in seiner letzten Sitzung die Streitfrage bezüglich des Leipziger Kartells durch Uebergang zur Tagesordnung. Am 16. Februar ist in Straßburg der alt-eisfässige Dichter und Schriftsteller Joh. Christ. Haden Schmidt im Alter von 91 Jahren gestorben. In München starb der Xylograph Christian Kuepprecht, 85 Jahre alt; von ihm stammte u. a. der erste Holzschnitt der im November 1844 ausgegebenen ersten Nummer der Fliegenden Blätter.

Verurteilt zu vier Monaten Gefängnis wurde der Redakteur des poln. Blattes Goniec Wielkopolski wegen Aufreizung zur Gewaltthätigkeit und Beleidigung eines Rittergutsbesizers, Inspektors und Bogts. Dem erstern wurde noch eine Buße von 2000 Mt. zuerkannt. Das Blatt hatte die falsche Nachricht gebracht, daß auf dem betr. Gute ein galizischer Arbeiter erschlagen worden sei. — Der Braunschweig. Volksfreund hat 200 Mt. zu zahlen wegen Beleidigung eines Arztes. Es trat hier der seltene Fall ein, daß das Urteil um 140 Mt. über den Antrag des Staatsanwaltes hinausging.

Der Ernteertrag in Deutschland pro 1899 ist im Vergleiche zu den sechs Vorjahren als ein günstiger zu bezeichnen. Der Ertrag an Weizen überstieg mit 1,93 Tonnen pro Hektar den aller sechs Vorjahre (1893 bis 1898), Roggen ergab 1,49 Tonnen gegen 1,33 in 1898 und 1,38 in 1897, der Ertrag an Gerste mit 1,82 Tonnen und Hafer mit 1,72 Tonnen ist höher als in den drei Vorjahren und die Kartoffelernte ergab 12,29 Tonnen, ebenfalls ein höherer Ertrag als in den drei Vorjahren; in den Jahren 1893 und 1895 betrug derselbe jedoch 13,41 bzw. 12,39 Tonnen.

Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm die Berggesetznovelle mit 82 gegen 39 Stimmen an. Nun kommen die Reichsräte an die Reihe, welche, wie man vermutet, die abschließende Schlicht streichen werden.

Die Errichtung eines städtischen Arbeitsamtes hat der Magistrat in Augsburg beschlossen.

Ein arges Vergehen gegen das Herkommen hat sich der Verein Berliner Spediteure zu schulden kommen lassen und wird aller Wahrscheinlichkeit nach seitens der Scharfmacher einen derben Verweis bekommen. In einem Rundschreiben an die Kunden führt nämlich der Verein zur Motivierung einer Preiserhöhung neben anderen Gründen auch die Kohnerhöhung an, welche den Holltischern und Bodenarbeitern bei Beginn des Herbstgeschäftes gewährt werden mußte, um einem beschlossenen Streit vorzubeugen. Dann heißt es weiter: „Auch für

die Arbeiter haben sich die Lebensverhältnisse verteuert, eine Erhöhung ihres Einkommens war daher nicht nur gerechtfertigt, sondern auch notwendig. Das mag ja zutreffen, werden die Schanzmacher sagen, darf aber nicht zugegeben werden.

Das Stahlwerk fiskalische Salzwirk hat pro 1898/99 einen Ueberfluß von 2340286 Mk. erzielt, 211844 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Berg- und Zabrilarbeiter stieg von 1137 auf 1165, es entfielen sonach auf einen Arbeiter von dem Ueberfluße 2009 Mk. gegen 1872 Mk. im Vorjahre. Von diesem Ueberfluße — 137 Mk. pro Mann mehr als im Vorjahre — erhielten die Arbeiter nicht nur nichts, ihre Löhne gingen vielmehr von 3,64 auf 3,63 Mk. bzw. von 3,71 auf 3,64 Mk. zurück. Und dergleichen läßt die „Vollvertretung“ ruhig geschehen!

In Berlin traten die Möbelhändler in die Lohnbewegung ein. In 450 Werkstätten streiken etwa 6000 Mann, während etwa 1000 Mann in 90 Werkstätten die Forderungen bewilligt wurden. Von den Möbelpolierern schlossen sich 479 in 141 Werkstätten dem Streik an. In Wilmersdorf bei Berlin streiken die Modellreue und Gipsschneider um achtstündige Arbeitszeit. Der Fajamentier-Streik in Berlin kostete den Arbeiter 8107,45 Mk. In Wartz a. d. Oise befinden sich die Tischler, Drechsler und Maschinenarbeiter in Lohnstreik. In Gropaczow und Lipine bei Königsberg streiken etwa 700 Zinnblech- und Kupferarbeiter um Lohnerhöhung. In Dresden stellen die Schneider in einer Versammlung eine Reihe von Forderungen auf (einbettelnde Lohnsätze, Betriebswerkstätten, zehnstündige Arbeitszeit usw.) und vertrauten die Agitationskommission mit den weiteren Schritten. Der Ueberausfluß in der Tuchfabrik Hüffer & Co. in Cupen ist nach fünfwöchiger Dauer mit teilweisem Erlolge beendet. In Eisleben streiken 40 Arbeiter der Militärmaschinenfabrik von Böttcher. In Köln-Ehrenfeld die Hötischer (12) der Bleiweißfabrik von Leypendeder um Lohnerhöhung. In Königsberg die Stuccatureur um Einführung eines verbesserten Tarifses. Bei der Deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft zu Niesitz die Böttcher (10) um Lohnzulage.

Der Zentralvorstand des Gewerkschaftsbundes christlicher Bergarbeiter erklärt im Bergknappen, daß er es ablehne, gegenwärtig Hand in Hand mit den Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbande im Ruhrkohlenreviere eine Bergarbeiter-Bewegung einzuleiten. Es folgt dann eine Philippika gegen die Leiter der Bewegung, die Agitatoren des alten Verbandes und eine Kritik der Bewegung, die einem Unternehmerorgane ganz gut zu Gesicht stehen mag, aber nicht einem Arbeiterorgane. Den Leitern des christlichen Verbandes scheint es schon leid geworden zu sein, daß sie in einigen Fragen mit dem alten Verbande gemeinschaftliche Sache gemacht haben; wenn sie den Augenblick zur Aufstellung irgendwelcher Forderungen für ungunstig halten, so hätte sich wohl ein anderer Weg und eine andere Form finden lassen, dies fundzugeben.

Vergangene Woche kam die Kohlennot auch im Deutschen Reichstage zur Sprache und zwar bei Gelegenheit der Beratung über den Etat der Reichseisenbahnen. Es war beantragt, die Jahrespreismäßigungen fallen zu lassen, welche den Kohlenwerten beim Export nach dem Auslande bemilligt werden. Durch diese Ermäßigung ist es möglich, daß deutsche Kohlen im Auslande billiger verkauft werden als im Inlande. Die Differenz beträgt nach Angabe eines Redners 50 Mk. Die Annahme dieser Frage fand der Eisenbahnminister zwar gerechtfertigt, die Abstellung dieses Mißstandes vielleicht sogar geboten, versicherte auch, daß Ermittelungen in die Wege geleitet seien, glaubte aber dieser Maßnahme mehr einen moralischen als praktischen Erfolg prophezeien zu können. Von einer Einwirkung auf die Grubenbesitzer, berechnete Wünsche der Bergarbeiter im Interesse des Gemeinwohles zu erfüllen, sprach der Minister nicht, wohl aber davon, daß dem Unverstande, der sich unbedonnene Streiks in Scene setzt, bald ein Ende gemacht werden müsse. Im übrigen sei die Kohlennot nicht so arg, es handle sich nach alten Erfahrungen nur um kurze, vorübergehende Zeiten. Das mag ja sein, ist aber kein Grund, in der Sache selbst nichts zu thun. Aufgabe der Regierung wäre es vielmehr, nach Möglichkeit Arbeitsverhältnisse herbeizuführen, welche die Streiks erübrigen.

Der Streik der Kohlenbergleute in Böhmen dauert ununterbrochen fort. Aus Deutschland gingen 12000 Mk. an Unterstützung ein, auch die Generalkommission beschloß im Vereine mit den Hamburger Gewerkschaften 15000 Mk. abzusenden. In Sachsen dürfte die Zahl der Streikenden etwa 50 Proz. betragen, steigt jedoch allmählich. Die Behörden bemühen sich, durch allerlei Verbote die Unternehmer indirekt zu unterstützen. Die Amtshauptmannschaft Chemnitz verbot das Streikpostensetzen; auch die Versammlungen und öffentlichen Tanzveranstaltungen wurden verboten und die Polizeistunde für Wirtschaften eingeschränkt. Im Obezirk von Halle arbeiteten am Montage von 600 Bergleuten nur 10. Die Bergleute in Meuselwitz, welche sich noch nicht im Streik befinden, haben die Vermittlung des Berginspektors angerufen. Im Ruhrgebiete lehnen die Unternehmer alle Forderungen ab, weil sich nach ihrer Ansicht die Bergleute dort so wohl befinden, daß ihnen nichts zu wünschen übrig bleibt.

In Neu Süd-Wales trat am 1. Januar d. J., wie wir der Frankf. Ztg. entnehmen, das Gesetz betreffend

den Schluß der Ladengeschäfte in Kraft. Dasselbe enthält im allgemeinen die Bestimmung, daß alle Geschäfte an vier Wochentagen abends um 6 Uhr, an einem fünften abends um 10 Uhr und am sechsten mittags um 1 Uhr zu schließen haben. Die Wahl des sechsten Tages ist, soweit der hauptsächlichste Kanon mit den Vorstädten in Frage kommt, zwar in das Belieben des einzelnen Geschäftsinhabers gestellt, derselbe hat dem Arbeitsministerium in dessen den gewählten Tag bekannt zu geben und darf alsdann während drei Monaten keine Verlegung desselben eintreten lassen. So lange diese Bekanntgabe nicht stattgefunden hat, wird behördlicherseits angenommen, daß der Geschäftsinhaber den Mittwoch erwählt hat, welcher Tag beiläufig für die gesamte Provinz durch Verordnung festgesetzt ist. Für diese ist außerdem der Samstag als derjenige Tag vorgeschrieben, an welchem der Ladenschluß erst um 10 Uhr abends zu erfolgen hat. An Ausnahmen sind durch das Gesetz die folgenden vorgesehen: Coiffeure brauchen erst um 1/8 Uhr abends zu schließen und können überdies je nach Wahl entweder am Freitag oder am Samstag bis 10 Uhr offen halten. Für Droguisten, Apotheken und Blumenläden erfolgt die Schließung vom Montag bis zum Freitag um 9 Uhr abends, am Samstag um 11 Uhr nachts. Fruchthändler, Grünkrämer, Zigarrenhändler, Konditoreien, Schänken, Hotels, Weinstuben und Zeitungsverkäufer, welche letztere aber nach 6 Uhr abends nicht auch Bücher oder Schreibwaren u. dergl. verkaufen dürfen, können wie bisher jederzeit, mit Ausnahme des Sonntags, bis nachts 11 Uhr, und ebenso Restaurateure, sogenannte Refreshment Shops, Speisehäuser, Fischläden, Aussterngeschäfte und Gardien bis Mitternacht offen halten. Das Gesetz bestimmt aber, daß kein Angestellter wöchentlich über 60 Stunden unter Abzug der Erholungsstunden beschäftigt werden darf. Außerdem muß jedem Angestellten wöchentlich einmal von 1 Uhr mittags ab ein freier Nachmittags gewährt werden. Mit der Durchführung dieser Bestimmungen sind die Polizei- und Gewerbeinspektoren beauftragt.

#### Hinänge.

Der Graphische Beobachter enthält in Heft 2 ein Referat der Vorträge des Herrn Dr. Kausch über Illustration und bepricht einen Mangel des Ziermaterials des Buchdruckers, nämlich, daß dasselbe für einzelne Zwecke zu winzige Dimensionen habe. Ein weiterer Artikel behandelt den algraphischen Druck (Verwendung von Aluminiumplatten). Den Schluß bildet die Graphische Handschau. Beilagen: Tafel 135 und 136 der Motive für den Accidenzjag.

Die Arbeiter-Unfälle an den Holzbearbeitungs-Maschinen. Nach einer in Berlin aufgenommenen Statistik bearbeitet von Max Pfund. Herausgegeben vom Verbands der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und der Umgegend. Verlag von Emil Souergast in Berlin, Langowstraße 137. Auf 77 Seiten macht uns der Verfasser mit allen einschlägigen Verhältnissen der Branche bekannt und zwar in allgemeiner Beziehung wie speziell in Bezug auf die Unfallstatistik in Berlin, die nach allen Richtungen besprochen wird. Die interessante Broschüre gibt ferner eine kurze Uebersicht über die Geschichte und die Verwendung der hauptsächlichsten Holzbearbeitungs-Maschinen, behandelt die Ursachen der Unfälle, die Art der Ueberwachung der betr. Betriebe, die Schutzvorrichtungen, die Betriebsbedingungen usw. Alles dies wird in so eingehender Weise besprochen, daß die Abhandlung als Muster für alle anderen Branchen, die in gleicher Weise ihre speziellen Verhältnisse der Öffentlichkeit zum besten geben wollen, dienen kann.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart), Dieß Verlag) enthalten die Hefte 18 bis 20 u. a.: Zur Lage der Arbeiter in der Eisenindustrie, von Wilhelm Döwle. Von der Landstraße und aus der Herberge, von Hans Osterwald. Die Gewerbeaufsicht im Deutschen Reich, von Emanuel Wurm. Allgemeines und Spezielles zur Buchdrucker-tariffrage, von Dr. Adolf Braun. Literarische Rundschau, Notizen. Feuilleton.

#### Gestorben.

In Ebernforde der Buchdruckerbesitzer J. C. Schwenke, 79 Jahre alt.

In Rothenburg o. Tauber am 15. Februar die Inhaberin der Firma J. M. Schneiders Witwe, Frau Luise Schneider, 58 Jahre alt — Herzleiden.

#### Briefkasten.

E. B. in Liebenwerda: 2,00 Mk. zu wenig erhalten, bitten um Einfindung. — A. R. W. in Altenburg: 4,50 Mk. — Nordb.: 3,25 Mk. — Th. in Braunschweig: 0,70 Mk. — M. Schr. in Stuttgart: 3,50 Mk. — A. T. in Köthen: 1. Ausnahmeweise und nach vorgegangener Verständigung mit dem betr. Kassierer getattet. 2. Bis zum 1. Juli 1901. — M. T. und W. Chr. in Labr: Beide Einfindungen müssen wir leider ablehnen und Sie auf die Bezirksversammlung verweisen. — F. F. in Stettin: 3,50 Mk.

#### Verbandsnachrichten.

**Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.** Sonntag den 25. Februar, vormittags 11 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale.

**Bezirk Kachen.** Die Wohnung des Bezirkskassierers und Kassiererverwalters Emil Hagen ist Friedensstraße 15. — In den Vorstand wurde noch August Braunsdorf als Bibliothekar gewählt.

**Bezirk Altenburg.** In der Hauptversammlung am 11. Februar wurden in den Vorstand gewählt: J. J. Schiefer als Vorsitzender; D. Kuhn als Kassierer; A. Kunze als Schriftführer; J. Peterjohn als zweiter Schriftführer; Lentz und E. Sturm als Revisoren; R. Häberlein als Bibliothekar; R. Richterstein als Vertreter der Sängervereinigung; A. Müller und E. Rodtzig als Beisitzer. — Für die Reisekasse wurde der bisherige Verwalter Schiefer wieder gewählt.

**Bezirk Braunschweig.** Sonntag den 25. Februar, vormittags präzis 11 Uhr: Bezirksversammlung im Gewerkschaftshaus. — Nachdem Generalversammlung der Bezirks-Krankenkasse.

**Bezirk Karlsruhe.** Der Bezirksvorstand konstituierte sich aus folgenden Kollegen: J. Kirsten, erster Vorsitzender; A. Willi, zweiter Vorsitzender; J. Röhrlein, Kassierer; A. Vonning, Kassiererverwalter; Fritz Hed, Schriftführer; Franz Baumann, G. Meißner und B. Klemens, Beisitzer; Willi Guhl, Bibliothekar.

**Augsburg.** Infolge Abreise des bisherigen Vertrauensmannes Leonh. Kirchmeyer nach Schwerin wurde in der letzten Ortsvereinsversammlung Kollege Michael Wipfler, Augsburg III, Schußstraße 4, I, als Vertrauensmann gewählt.

— Ferner bringen wir den Kollegen wiederholt zur Kenntnis, daß die Buchdruckerei von J. P. Himmer, hier, sowie jene von L. Meyer im benachbarten Lechhausen für Verbandsmitglieder nach wie vor geschlossen bleiben müssen.

**Berlin.** Der Geser Ludwig Reuter aus Eßlingen wird ersucht, sein Verbandsbuch (Württemberg 1165) umgebend an unsre Verwallung, Ritterstraße 88, gelangen zu lassen.

**Heuthen (D.-S.).** Der Geser Georg Hantke aus Ratibor wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen beim Vorsitzenden Georg Selzer zu melden, widrigenfalls Ausschuß beantragt wird.

**Köthen.** Infolge einer notwendig gewordenen Neuwahl lautet die Adresse des jetzigen Ortskassierers Max Lüdicke, Brunnstraße 29.

**Magdeburg.** An Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen Kollegen Rose wurde in der Versammlung vom 17. Februar Kollege Rudolf Lehmkuhl in Neuhof, Wasserhofsstraße 23, II, als Kassierer gewählt und sind alle die käufgeschäfte betreffenden Sendungen an diesen zu richten. Die Beiträge werden von demselben wie bisher allmonatlich im Vereinslokale entgegengenommen, während die Auszahlung der Unterstützungen Sonnabends mittags von 12 bis 1 Uhr bei Sintler, Neustädterstraße 42, stattfindet. In seiner Wohnung ist Kollege Lehmkuhl zu sprechen jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr; in dringenden Fällen auch jeden Tag abends nach 7 Uhr.

**Saalfeld (Württemberg).** Als Vertrauensmann wurde neuerdings J. Ziegler, Bachstraße 179, gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Aachen der Geser Karl Joseph Wolff, geb. in Düren 1865, ausgel. das. 1883; war schon Mitglied. — In Düren der Geser Karl Joseph Marx, geb. in Düren 1877, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — Aug. Laufenberg in Aachen, Mostardstraße 22.

In Düsseldorf der Geser Wilhelm Stommel, geb. in Kuppelroth 1879, ausgel. in Herdingen a. Rh. 1897; war schon Mitglied. (Aus Nr. 20 zur Berichtigung wiederholt). — G. Schippers, Oberstraße 8, I.

In Wladbeck der Schweizerberger Georg Köppl, geb. in Leischn (Ober) 1871, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied. — E. Schoredt in Essen, Rheinischestr. 8.

In Peine der Geser Hans Andres, geb. in Hermsdorf 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — Aug. Hausmann in Hildesheim, Osterstraße 28.

In Sömmerda die Geser 1. Emil Günzler, geb. in Amdelbrück 1879, ausgel. das. 1899; 2. Richard Wahnke, geb. in Anklam 1876, ausgel. das. 1894; waren noch nicht Mitglieder; 3. Richard Starck, geb. in Grünberg (Schl.) 1867, ausgel. das. 1885; war schon Mitglied. — Gg. Hampel in Erfurt, Johannesstraße 75, II.

In Tondern die Geser 1. Karl Sofj, geb. in Lidestoe 1879, ausgel. in Ebernforde 1899; war noch nicht Mitglied; 2. Emil Eckert, geb. in Berlin 1860, ausgel. das. 1878; war schon Mitglied. — J. Chr. Heisemann in Jülsburg, Angelerstraße 44.

In Weimar der Drucker Karl Schulze, geb. in Gräfenhainichen 1877, ausgel. in Roßitz 1894; war noch nicht Mitglied. — Bernh. Kühn, Falkstraße 14.

#### Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Berlin SW. Friedrichstraße 239.

#### Bekanntmachung.

In dem in Nr. 18 des Corr. als Beilage gedruckten Verzeichnisse der tarifirenden Buchdruckereien fehlen irrtümlich die Firmen:

A. Harbers in Hannover, D. J. Carstens in Heuburg.

Berlin, 17. Februar 1900.

Gg. W. Bärenstein, L. G. Giesede, Vorsitzende.

### Sofort Anstellung.

Zum Verkauf unserer Zigarren an Wirte, Händler usw. suchen wir überall, auch in den kleinsten Orten, solide Herren. Vergütung 120 Mk. pro Monat, außerdem hohe Provision.

H. Nief & Co., Hamburg-Bergfelde. [421]

### Beretreter gesucht.

In Städten Deutschlands von über 100.000 Einwohnern suche geeignete Vertreter zu e. in seiner Ausführung berechneten Artikel, welcher 40 Proz. Gewinn abwirft und reichenden Absatz findet. Hundert Mark Kaution muß gestellt werden. Werte Off. unter Nr. 438 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Accidenzsetzer gesucht.

Für unsere Hausdruckerei suchen wir einen tüchtigen, im Entwurf und Satz selbstständig arbeitenden ersten Accidenzsetzer.

Gehalt nach Leistung, Stellung dauernd. Werte Off. mit Zeugnissen und Probearbeiten erbeten. [436]

H. Rumrich & Co., Leipzig-Neudnitz.

### Zu sofort gesucht.

Tüchtiger, solider

### Maschinenmeister

mit Deutzer Motor vertraut, in der Stereotypie erfahren, für dauernde, selbstständige Stelle gesucht. Gehalt 25 bis 28 Mk. wöchentlich. Zeugnisabschriften erbeten.

Buchdruckerei H. Karas, Döhren i. S. [413]

### Maschinenmeister gesucht.

Ein jüngerer, im Farben- und Illustrationsdrucke erfahrener Maschinenmeister wird nach Süddeutschland in dauernde Stellung gesucht. Man reflektiert nur auf eine zuverlässige, tüchtige und solide Kraft. Offerten mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter G. F. Nr. 425 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

# Bezirk Frankfurt a. M.

Sonntag den 25. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des **Rebitor**, Kruggasse 4:

## Ordentliche Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung per Zirkular.

Der Vorstand. [406]

Alle Mitglieder der zum Bezirke gehörigen Orte sind freundlichst eingeladen.

Behufs Veranstaltung einer Ausstellung von originell ausgestatteten

### Tafelliedern, Gelegenheits-Zeitungen und dergleichen Drucksachen

bittet um gütige Ueberlassung solcher die

[432]

Graphische Vereinigung Altenburg, G. Völligke, Altenburg (S.-A.), Gartenstraße 19b III.

### Buchdrucker-Studien

Heft 2

im Trude — erscheint Sonnabend.  
Gegen Einsendung von 55 Pfennig franko.  
Graph. Verlags-Anstalt Halle a. S.

## Kakao

Unerreicht vorzügliche, garantiert reine Fabrikate.

Marke III II Ia I 0 00

à Pfund 125 140 150 170 190 210 Pf.

Café-Kakao (halb und halb), Pfund 90 Pf.

Schokolade, garantiert rein, Pfd. 80, 90, 110 Pf.

Kaffee und Thee zu Engrospreisen; für jedes Pfund vergütet ich 8 Pf. Porto. [320]

Fünf Kakaoproben nach Wahl u. Preisl. gratis.

Gustav Krüger, Magdeburg, Tauenzienstraße.

### Lübeck.

Sonabend den 24. Februar, abds. 9 Uhr, Monatsversammlung im Goldenen Apfel. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Beschlusfassung über das diesjährige Jubiläumfest; 3. Kartellbericht der Delegierten; 4. Bericht des Vorstandes; 5. Fragekasten. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorst. [427]

### Klub Leipzig-West.

Freitag den 23. Februar, abends punkt 1/9 Uhr, im Restaurant Sophienburg, Leipzig-Lindenau:

### Doppel-Schweinskopf-Essen.

Mitglieder haben mit Gepäd zu erscheinen! [426]

### Weimar.

Freitag den 23. Februar, abds. 1/9 Uhr. Versammlung. [422]

Der Vorstand.

### „Heil Gutenberg!“

Zeit-Gymn für Männerchor. Zur 500jähr. Gutenberg-Jubelfeier komponiert von Hans Thiele. Ausgabe in Partiturstimmen à 25 Pf. (bei größeren Bestellungen billiger).

Allen Buchdrucker-Gesangsvereinen zur Anschaffung empfohlen. Bestellungen vermittelt Kollege Gustav Hille, Weimar, Ettersburger Straße 11. [283]

Wegen rechtzeitiger Drucklegung der Gutenberg-Jubiläums-Postkarten bitte ich alle Empfänger der Subskriptionslisten um recht baldige Erledigung. Albin Maria Watzulik.

Gesucht: Tüchtiger, solider, zuverlässiger

### Maschinenmeister

für Notation (vierseitige Frankent.) u. Accidenzen per erste Hälfte des März. Dauernde Stelle, hohes Gehalt event. Umzug vergütet. Herren gelesenen Alters bevorz. Genaue Kenntnis des Deutzer Gasm. erforderlich. Nur hervorragend tüchtige, erfahrene, ordnungsl. Bewerber wollen ausf. Offerten mit Zeugnisaufschriften umgehend einreichen. [419]

Barcl (Oldenh.).

Ad. Almers.

### Tüchtige Galvanoplastiker

gesucht. Dauernde Stellung.

G. W. John, Hamburg, Grimm 14. [431]

### Ein tüchtiger Abpreßer

für Galvanoplastik sofort gesucht.

Sachs & Co., Mannheim. [420]

Tüchtiger

### Wert- und Zeitungssetzer

(verh.), sucht baldigst dauernde Stellung. Werte Off. erbeten an Karl Kolberg, Freibergsdorf bei Freiberg i. S., Neugasse 61e. [434]

### Tüchtiger, korrekter Setzer

(Annoncen, Tabellen und leichtere Accidenzen) sucht sofort dauernde Kondition. Werte Off. mit Lohnangabe erb. an P. Gräner, Waldenburg i. Schl., Wasserstr. 1. [433]

### Setzer u. Stereotypenr

(in beiden Fächern gleich firm) gelesenen Alters, sucht baldigst Kondition. Dresden und Umgebung bevorzugt. Werte Offerten erbeten per Adr. G. Richter, Dresden: Blauerw. Gasse, Dainstraße 1, II. [415]

### Buchdr.-Maschmstr.-Verein Braunschweig.

Infolge des in unserm Bezirksvereine abzuhaltenden Herrenabends wird die diesmalige Monatsversammlung um 8 Tage verschoben, findet also Sonnabend den 3. März statt. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand. [428]

### Dresden. Buchdruck-Maschm.-Verein. Dresden.

Einladung zum

### 33. Stiftungsfeste

bestehend in humoristischem Konzerte (Kappen-Abend) und Ball

Sonnabend den 24. Februar, abends

8 Uhr, im Reglerheim, Friedrichstr. 12.

Karten à 25 Pf. sind zu haben bei den

Herren Stöbe, Dürerstr. 15, IV, Meißner,

Kurfürstenstraße 5, IV, Lehmann, An der

Kreuzstraße 16, IV.

Die Kollegen der umliegenden Orte

werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand. [384]

### Dresdener Buchdrucker-Gesangsverein.

Sonntag den 25. Februar:

### XVII. Stiftungsfest

im Konzerthaus Zum Schwan (Schützenplatz). Einlaß 5 Uhr, Anfang 6 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen der geehrten Mitglieder bittet Der Vorstand. [429]

### Liedertafel Gutenberg

von 1877 • Hamburg-Altona.

Sonntag den 25. Februar, morgens 10 Uhr, im Vereinslokale G. Benzl, Ernst Werthstraße: Gedenkfeier unsers verstorbenen Sangesbruders und langjährigen Präses Ferd. Gildbrandt. — Enthüllung des ihm zu Ehren gewidmeten Bildnisses. [418]

Es laßt hierzu freundlichst ein Der Vorstand.

KLOPFHOLZ, Leipzig. Sonntag d. 25. Febr.

Zusammenkunft beim Kollegen Bierögel, Leuschke, Würzburger Hof. [412]

Am Mittwoch, den 14. Februar, starb nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer

### Jakob Ehrle

aus Spiegelberg im Alter von 44 Jahren. Der Verstorbene war allezeit ein braver Mitkämpfer für die gute Sache und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Stuttgart. [430]

Die Gehilfen der Offizin J. H. W. Dietz Nachf.

Am Freitag, den 16. Februar, starb nach langem, schwerem Leiden der Setzer-Invalide

### Christian Vollmer

aus Quedlinburg, geb. am 2. September 1826. Seit 1866 Mitglied des Berliner Vereins und bis Dezember 1898 in unsrer Mitte tätig, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Berlin, den 17. Februar 1900. [423]

Die Kollegen der Nordd. Buchdruckerel.

Am Mittwoch, den 14. d. M., mittags, ist mein teurer Kollege, der Schriftsetzer

### Paul Landskron

aus Schweidnitz (Schl.) im Alter von 22 Jahren durch einen plötzlichen Tod aus dem Leben geschieden.

Sein Andenken wird stets in Ehren halten

Liebenwerda. E. Behrens. [416]

Um Abgabe der Adresse des Schriftsetzers Adalbert Reif aus Dresden ersucht P. Völligke, Anna (Thür.).

Herr Wilhelm Dubois, Maschinenmeister in Berlin, wird gebeten, seine Adresse an H. Leicht in Erfurt [435]

gelangen zu lassen.